

Gilgenberg, Dorf

Literatur: Top. III 447; PLESSER, Burgen 148; SCHWEICKHARDT IV 217.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 25).

Das Stiff St. Georgen besaß hier schon 1112 Zehente (Archiv IX 248). Im XIV. Jh. saß hier das Geschlecht der Pillunger, das das Prädikat „von G.“ führte. Die letzte Erwähnung dieses Geschlechtes erfolgt am Anfange des XV. Jhs. Später gehört G. den Strasser, Eytzing, Truchseß, Puchheim etc. 1577 kam die bereits öde Feste G. an Anna von Mollart, deren Sohn, Jakob von M., das Schloß G. im Tal erbaute. 1708 war der Burgstall noch erhalten, gegenwärtig deutet kaum geringes Geröll die Stätte der Feste an.



Fig. 25.

Fig. 25 Gilgenberg, Ansicht von 1672 nach der Radierung von G. M. Vischer (S. 23)

Kapelle zum hl. Ägidius.

Die Kapelle wurde 1649 von dem Gutsbesitzer Franz von Barwitz erneut. 1672 hatte die Kapelle einen silbernen Kelch und zierliche Paramente, 1693 ein „feines Altar!“ (Dekanatsarchiv Raabs).

Beschreibung: Auf einem Hügel gelegen, der sich gegen W. ein wenig ausstreckt und nach allen Seiten steil abfällt (Fig. 26). Gelb mit weißer Gliederung; ovaler kleiner Bau, in der Mitte der Langseiten mit einem schmalen Pfeiler besetzt, an der Vorder-

Beschreibung.
Fig. 26.



Fig. 26 Gilgenberg, Kapelle (S. 23)

(West-)seite durch einen breiten Pfeiler abgeflacht; darin Rundbogentür mit Keilstein in der Rahmung, darüber profiliertes Gesims, auf dem eine Bretnische aufsteht. Vier Segmentfenster; umlaufendes, um die Pfeiler verkröpftes Kranzgesimse. Schindeldach mit Haubendachfenster im W. und aufgesetztem tamburartigem Türmchen mit rechteckigen Öffnungen, Pyramidendach, Knauf und Kreuz. An der Südseite in der Kapellenwand: 1681.

Inneres:

Inneres.

Gelb gefärbelt, weiß gehöht. Ovaler Zentralraum, durch zwei einspringende Pfeiler, die einen einspringenden Gurtbogen tragen, in zwei ungleich große Hälften geschieden. Jede gewölbt, mit vier, beziehungsweise drei mit Stuckstäben eingefassten Stichkappen. In der Wölbung je eine Rosette in Vierpaß, beziehungsweise Rundfeld. Jederseits zwei Segmentbogenfenster und eine hohe, ebensolche Nische; Westturm.

Einrichtung:

Einrichtung.

Hochaltar: Grün marmorierter, hölzerner Bildaufbau; Hauptteil von Säulen flankiert, von angesetztem Knorpelwerk gerahmt; die Säulen über Postamenten, die Wappenkartuschen tragen: Hahn mit Wurm im Schnabel, Initialen *F. P. F. V. E.* beziehungsweise Kugel in ornamentaler Rahmung, Initialen *C. E. F. V. E. G. F. V. A. R.* (Bezieht sich auf Franz Plazidus Freiherrn von Eyßelsberg und seine Gemahlin Christina Elisabeth, geborene Frein von Rothenau, bis 1690; Schloßarchiv

Hochaltar.